



ELSE

Dreimal Moritz

Elses Enkel erfuhr am Montag, mit wem er im künftigen fünften Schuljahr in eine Klasse kommt. Der Junge geht in NRW zur Schule und muss deswegen

noch ein paar Tage auf die ersehnten Ferien warten. Gut ist jedoch, dass die Aufregung wegen der Klasseneinteilung an der weiterführenden Schule endlich ein Ende hat. Begeistert erzählte er am Telefon von seiner neuen Klasse und den beiden Lehrerinnen. „Oma, wir haben drei Moritze in unserer Klasse. Drei!“, berichtete er. Der Kleine konnte es kaum glauben. Wieso heißen denn alle immer Moritz?, wollte er wissen. Außerdem seien von 23 Schülern 15 Mädchen. Warum sind denn immer nur Mädchen am Gymnasium?, war seine nächste Frage. Und dann noch die beiden Lehrerinnen: Beide haben ein Faible für Naturwissenschaften, die eine für Bio

worden, dessen Grünflächen vor der Mahd abgeflogen werden sollen. Sie bauen ihre Ausrüstung zusammen und legen los, pro Akkulation können etwa zwei Hektar binnen 25 Minuten überflogen werden. Wird ein Rehkitz aufgespürt, tragen sie es aus der Wiese, legen es außerhalb des Gefahrenbereichs geschützt ab, sodass die Ricke es problemlos wiederfinden kann. „Die Landwirte mähen danach mit einem wesentlich ruhigeren Gefühl“, berichtet Carsten Kemna, „sie wissen dann einfach, dass nichts passieren kann.“

Von Anfang Mai bis Mitte Juni ist die Hauptzeit der Mahd. Innerhalb dieser sechs Wochen haben Carsten Kemna aus Warringhof und Sven Pots aus Nemden von der Rehkitzrettung Osnabrücker Land insgesamt 39 Rehkitze vor dem Tod durch ein Mähwerk gerettet – mehr als doppelt so viele wie im Vorjahr.

Von Christina Wiesmann

GESMOLD/BISENDORF Die beiden sind ehrenamtlich unterwegs und überfliegen mit einer „Drohne“ (Hexakopter), die mit einer Wärmebildkamera ausgerüstet ist, Grünflächen im Osnabrücker Land, die gemäht werden sollen. Ihr Ziel: Rehkitze aufspüren, die im hohen Gras mit bloßem Auge kaum erkennbar sind und somit einen sicheren Tod durch das Mähwerk sterben würden.

Viele wissen mittlerweile: Das System funktioniert. Mehr als 200 Hektar haben die Rehkitzretter in der Zeit von Anfang Mai bis Mitte Juni abgeflogen, in 32 Einsätzen 39 Kitze aufgespürt, aus dem Gefahrenbereich herausgetragen und somit vor dem Mähtod bewahrt.

Frühmorgens gegen 4.30 Uhr beginnt ihre Arbeit. In der Regel sind sie zuvor von dem Landwirt kontaktiert

worden, dessen Grünflächen vor der Mahd abgeflogen werden sollen. Sie bauen ihre Ausrüstung zusammen und legen los, pro Akkulation können etwa zwei Hektar binnen 25 Minuten überflogen werden. Wird ein Rehkitz aufgespürt, tragen sie es aus der Wiese, legen es außerhalb des Gefahrenbereichs geschützt ab, sodass die Ricke es problemlos wiederfinden kann. „Die Landwirte mähen danach mit einem wesentlich ruhigeren Gefühl“, berichtet Carsten Kemna, „sie wissen dann einfach, dass nichts passieren kann.“

„Die Landwirte mähen danach mit einem wesentlich ruhigeren Gefühl“, berichtet Carsten Kemna, „sie wissen dann einfach, dass nichts passieren kann.“

Denn: Wer ein Rehkitz ins Mähwerk bekommt, vergisst

das nicht. Auch wenn die Tiere nur knapp zwei Kilogramm wiegen, bemerkt es der Fahrer des Traktors, wenn er etwas in seine Maschine bekommt, das dort nicht hingehört.

Die furchtbaren Bilder, die wohl jeder Landwirt kennt, sind das eine. Schwer verletzte Tiere, die von ihrem Leiden erlöst werden müssen, sind die andere, unschöne Seite: „Die Tiere schreien schlimm, wenn ihnen zum Beispiel alle vier Beine abgemäht wurden“, erzählt Sven Pots.

Dass sich ihre Idee weiter verbreiten soll, liegt ihm und Carsten Kemna am Herzen. „Es hat sich rumgesprochen,

dass es funktioniert“, sagt Kemna, „und wir geben unser Wissen an andere Interessierte zum Beispiel im Rahmen einer Schulung gerne weiter.“

Unbeschreiblich

Diese Art, die Grünflächen vor dem Mähen abzusuchen, kann an einem Vormittag erlernt werden, betonen die Rehkitzretter. Die Ausrüstung ist simpel und nicht zu teuer, und das Gefühl, wenn die Tiere auf diese unkomplizierte Weise gerettet werden können, unbezahlbar.

„Das ist eigentlich ein ganz unbeschreibliches Moment, wenn wir die Rehkitze aufspüren und in Sicherheit bringen können“, berichtet Carsten Kemna.

Im vergangenen Jahr konnten Kemna und Pots auf diese Weise 18 Rehkitze retten, in diesem Jahr hat sich die Anzahl mehr als verdoppelt. Dass sich die Anzahl auch in Zukunft vergrößern möge, daran ist beiden gelegen.

Wer sich vorstellen kann, die Rehkitzretter bei ihrer Tätigkeit zu unterstützen, findet alle Infos zu ihrer Arbeit und zu verschiedenen Einsätzen auf der Homepage (www.rehkitzrettung.eu).

KOMMENTAR

Aktiver Naturschutz

Eine nahezu perfekte Kinderstube gerät durch Erntemaschinen in Gefahr: Jährlich geraten im Osnabrücker Land mehrere Hundert Rehkitze in ein Mähwerk. Das ist tragisch.

Die Rehkitzretter wollen nicht tatenlos zusehen. Sie opfern ihre Zeit, um ehrenamtlich zu früher Stunde mit entsprechendem Equipment die Felder abzusuchen, um die schutzlosen Kitze vor dem sicheren Tod zu bewahren. Der Einsatz von Carsten Kemna und Sven Pots zahlt sich



Von Simone Grawe

aus: Allein 39 Kitze haben sie im laufenden Jahr retten können. Das sind mehr als doppelt so viele wie im Vorjahr.

Nachahmer sind willkommen. Das wäre wünschenswert, denn hier ist aktiver Naturschutz das Maß aller Dinge.

s.grawe@noz.de

Mehr über die Rehkitzretter:

www.noz.de

Mehr aus Melle und Umgebung:

www.noz.de/melle



Ein gefundenes Rehkitz wird aus dem Gefahrenbereich gebracht. Foto: Sven Pots